

#### Herzlich liebe Eltern, liebe Mütter und liebe Väter

Es erfüllt mich immer wieder mit grosser Freude, wenn ich sehe, was unsere Lehrkräfte alles tun für unsere Kinder. Es soll ja auch so sein, dass die Lehrkräfte und die Kirche ihren Beitrag im Dienste der Eltern leisten.

Der vorliegende Elternbrief soll euch in euren anspruchsvollen Aufgaben dienen und mögliche Wege aufzeigen, wie ihr diese hohe Aufgabe, die Kinder Schritt für Schritt in den Glauben zu führen, wahrnehmen könnt. Das Unterrichtsangebot der Kirche unterstützt euch darin.

Anlässlich der Heiligen Wassertaufe sagen die Eltern "JA" zu sinngemäss folgendem Wortlaut:

- das Kind im neuapostolischen Glauben zu erziehen und
- in der Treue zum Herrn zu bewahren.

Der liebe Gott hat vieles in unseren Herzen angelegt. Ihr, liebe Eltern, habt die Möglichkeit, in die Herzen der Kinder auszusäen, die jungen Pflanzen zu behüten und zu pflegen. Wenn dann Fortschritte erkennbar sind, wie die jungen Pflanzen gedeihen und sich entwickeln, löst das grosse Freude aus.

Der kirchliche Unterricht unterscheidet sich vom Schulunterricht. Die Stärkung des Glaubens steht vor der Wissensvermittlung. Wenn euer Kind erkennt, wie ihr eine herzliche Beziehung mit den Lehrkräften pflegt, deren Arbeit schätzt und dem kirchlichen Angebot einen hohen Stellenwert beimesst, schafft das günstige Entwicklungsbedingungen.

Schrittweise werden die Kinder zur Übernahme von Verantwortung angeleitet. Wenn sie dann als Konfirmandinnen und Konfirmanden das Gelübde ablegen, die Verantwortung für ihr Glaubensleben übernehmen und noch dazu aktive Christen werden, dann dürft ihr als Eltern weiterhin beratend zur Seite stehen.

In diesem Sinne erfüllt ihr die Aufforderung unseres Seelenbräutigams: "Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich." (aus Matthäus 19, 14)

Die Kinder gehören zur Gemeinde. Wir wollen sie annehmen und besonders liebhaben!

In herzlicher Verbundenheit und mit lieben Grüssen euer

Markus Fehlbaum

J. Telle



### Standortbestimmung

#### Kann es sein, dass...

- ... dir gelegentlich Antworten auf Fragen deiner Kinder zu Gott und dem Glauben fehlen?
- ... dein Kind manchmal nicht gerne in den Unterricht geht?
- ... dein Kind vom Unterricht heimkommt mit Aussagen, die du nicht teilst?
- ... du wenig über Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert bist?
- ... du unsicher bist, wer welche Verantwortung in der kirchlichen Unterrichtung hat?
- ... es schwierig ist, die Akzeptanz deines Partners für den Unterricht zu gewinnen?

Solche Fragen nehmen wir ernst. Das Elternforum bietet Gelegenheit, gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln.

### Verantwortung und Aufgaben in der religiösen Unterrichtung

In den ersten Lebensjahren lernen Kinder ausschliesslich von den Eltern und ihren nächsten Bezugspersonen. Diese bleiben auch die prägenden Lehrerinnen und Lehrer. Sie können sich in dieser wichtigen Aufgabe vom Unterrichtsangebot der Kirche unterstützen lassen: Lehrkräfte können zu Vertrauten der Kinder werden. Mit fortlaufender Entwicklung und durch eigene Erfahrungen kann das Kind schrittweise selber Verantwortung für seine Glaubensentwicklung übernehmen.



#### Eltern

- begleiten das Kind aktiv in seiner Glaubensentwicklung (siehe EB2)
- zeigen Interesse am Unterricht
- zeigen Wertschätzung dem Unterricht, den Lehrkräften und den Amtsträgern gegenüber
- übergeben dem Kind schrittweise Verantwortung



#### Lehrkräfte / Amtsträger:

- bauen eine Beziehung zu Kindern auf
- leben den Glauben vor
- vermitteln Unterrichtsinhalte kindgerecht
- zeigen Wertschätzung für die Eltern und ihre Lebenssituation

#### Kirche

- gibt einheitliche Lehraussagen und Glaubensziele vor
- schafft Rahmenbedingungen für den Unterricht
- unterstützt Eltern und Lehrkräfte

### Entwicklung der Kinder und das Unterrichtsangebot der NAK

Dieser Überblick regt an über die altersbedingten Möglichkeiten der eigenen Kinder nachzudenken. Das Beispiel vom "verlorenen Sohn" zeigt auf, wie die Lehrmittel auf den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt sind. Im kirchlichen Unterricht steht die Stärkung des Glaubens vor der Vermittlung von Wissen. In einem ausführlicheren Faltblatt können sich Eltern bei Stufenübertritten über das einzelne Lehrmittel und die Zielsetzung des Unterrichts informieren.



#### Vorsonntagsschule: Ab 4. Geburtstag bis zum Schuleintritt

Kinder in diesem Alter haben eine grosse Phantasie. Sie haben einen starken Bewegungsdrang und eine enorme Spielfreudigkeit. Sie lernen durch Beobachten, Nachahmen und Spielen.

Biblische Geschichten und alltägliche Begebenheiten, die einen Bezug zum Glaubensleben haben, werden spielerisch mit **Hilfsmitteln** (Bilder, Figuren...) begreifbar gemacht. Das **Erleben** steht im Vordergrund.

**Beispiel:** Die Kinder erleben beim Zuhören der Geschichte vom verlorenen Sohn: Gott hat mich lieb, wie ein Vater sein Kind, auch wenn ich Fehler mache. Er freut sich, wenn ich zu ihm komme. Sie vertiefen diese Erfahrung, indem sie mit den Figuren oder im Rollenspiel die Handlung nachspielen.



# Sonntagsschule: (7-10Jahre)

Kinder in diesem Alter sind vielseitig interessiert. Sie orientieren sich an erwachsenen Vorbildern. Sie fühlen sich in kleineren Gruppen von Gleichaltrigen wohl und schätzen es, aktiv tätig zu sein. Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen entwickeln sich sehr schnell.

In der Sonntagsschule steht das Erzählen von biblischen Geschichten im Zentrum.

Die Festigung des Glaubens steht dabei im Vordergrund.

Beispiel: Die Kinder vernehmen, wie und warum der Sohn in die Welt auszog. Sie vollziehen seinen Gesinnungswandel nach. Sie identifizieren sich mit dem verlorenen Sohn. Sie empfinden und besprechen, dass ihnen die Liebe Gottes gilt, auch wenn sie Fehler machen.



#### Religionsunterricht: (10-13 Jahre):

Kinder in diesem Alter streben nach Selbständigkeit und Selbstbestimmung. Sie können Schlüsse ziehen und Wissen von einer Situation auf eine andere übertragen. Sie werden kritisch. Grosse Bedeutung haben gleichaltrige Freunde und gemeinsame Aktivitäten.

Im Religionsunterricht werden die Grundlagen der Religionsgeschichte vermittelt und Bibelkenntnisse erweitert. Die Kinder erkennen die **Zusammenhänge** im Erlösungsplan Gottes. Zentral ist der **Gegenwartsbezug** zum persönlichen Leben der Kinder.

**Beispiel:** Die Kinder erfahren, was ein Gleichnis ist und mit welcher Absicht Jesus das Gleichnis vom verlorenen Sohn erzählt hat. Sie sind in der Lage, sich in die verschiedenen Personen des Gleichnisses zu versetzen. Was hat der Vater, der Bruder empfunden? Die Kinder erkennen, dass Gott uns immer wieder annimmt, wenn wir Einsicht und Reue zeigen. Sie besprechen, was "verloren sein" für sie bedeuten könnte.

#### Konfirmandenunterricht (14-15 Jahre)

In diesem Alter suchen die Kinder ihren Platz in der Gesellschaft. Eigene Überzeugungen werden erworben und zum Ausdruck gebracht.

Im Konfirmandenunterricht werden Glaubensgrundsätze bewusst gemacht. Die Kinder vertiefen ihren Einblick ins Gemeindeleben und die Strukturen der Kirche. Durch aktive Auseinandersetzung mit den Inhalten werden ihre **eigene Glaubensüberzeugung** und **Werthaltungen** gefestigt.

Beispiel: Im Konfirmandenunterricht setzen sich die Konfirmanden mit Themen wie "Gotteskindschaft" oder "Eltern und Kinder" auseinander. Das Wissen um das Gleichnis vom verlorenen Sohn kann diese Auseinandersetzung bereichern.

Angestrebte Ziele sind die Achtung vor den Eltern und das Bemühen um eine vertrauensvolle Beziehung zueinander.



# Wie Eltern die Entwicklung fördern können

Wo lasse ich mein Kind eigene Erfahrungen mit dem Glauben sammeln?

Woran kann mein Kind erkennen, dass wichtig ist?

Wie denkt mein Kind über Glaubens-

Wir wirken immer als Vorbild - im Positiven wie im Negativen

Was wir als Eltern zur Unterstützung des Unterrichts tun können:

- Wir geben dem Kind Zeit, im Sonntagsschulraum warm zu werden.
- Mit dem Kind über seine Erlebnisse im Unterricht

- Anwendungen im Alltag suchen.
- altersgemässe Seelenpflege wertschätzen.
- Unlustbekundungen des Kindes nehmen wir ernst. Wir reden mit ihm über seine und unsere
- Wir unterstützen die regelmässige Teilnahme

## **Fallbeispiele**

Nina hüpft nach dem Gottes-Die vierjährige dienst auf ihre Mutter zu und überreicht ihr strahlend ein zerknittertes Papierboot. "Das habe ich heute in der Vorsonntagsschule gebastelt", verkündet sie orsonntagosonule gebasient, vernande sie stolz. "Ist das die Arche Noah?", fragt die Mutter. "Hat Jesus den Sturm verschwinden lassen?" Die Antwort ist ein knappes "Nein". Nina kann nicht erzählen, um was für ein Boot es sich handelt. Die Mutter wundert sich. Es ist nicht das erste Mal, dass Nina vergessen hat, worum es in der Vorsonntagsschule ging. Die Mutter ist etwas ratios.



Beispiel 2



Beispiel

Am Dienstag nach dem Abendessen erklärt Remo beiläufig, dass er heute zu einem Schnuppertraining in den Volleyballclub gehen wolle. Die Mutter erwidert: "Das überrascht mich. Du weisst doch, dass heute Abend der Konfirmandenunterricht stattfindet." Remos Antwort kommt etwas trotzig: "Ja, sicher, aber ich kann auch einmal fehlen. Sabrina und Markus sind höchstens zur Hälfte anwesend." Schliesslich sagt die Mutter: "Jetzt haben wir nicht Zeit, das in Ruhe zu diskutieren. Bitte melde dich beim Konfirmandenlehrer ab und gehe ins Training. Ich möchte aber in den nächsten Tagen nochmals mit dir darüber sprechen."

Der zehnjährige
Fabio war bis anhin ein
begeisterter Sonntagsschüler. Er
vor allem auch, weil er den Jüngeren
Kindern schon helfen konnte. Er durfte
board vorspielen. Nach den Sommerferien
die Lust vergangen ist. Er erzählt kaum
Auf mehrfache Nachfrage rückt er
es bei Schwester Müller



### Was bleibt zu tun?

#### Zielsetzung

- Achtsam sein, dass Kinder Erfahrungen mit Gott und seinem Werk im Alltag machen können
- Das Unterrichtsangebot als Ergänzung wertschätzen
- Kinder anleiten, schrittweise selbst Verantwortung zu übernehmen

Eltern, Kinder und Lehrkräfte haben unterschiedliche Aufgaben in der kirchlichen Unterrichtung. Unterrichtssituationen werden daher von verschiedenen Standpunkten aus betrachtet. Einfühlung in die verschiedenen Standpunkte schafft Nähe und Verständnis; alle können voneinander lernen.

Nehmen wir Gutes und Gelungenes oft als zu selbstverständlich? Ein Wort der Achtung und Wertschätzung dem anderen gegenüber verleiht Flügel. Es schafft eine gute Basis für Gespräche. Schwierigkeiten können frühzeitig wahrgenommen und gemeinsam Lösungen gefunden werden.

